Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 123. | Freitag, den 29. Mai. | 1874.

Maximilian. Sonnen-Aufg. 3 U. 46 M., Unterg. 8 U. 8 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 40 M. Morg.

Die evangelische Kirchenverfassung.

Die heutige „Prov. Corr.“ enthält an ihrer Spitze unter dem Titel: „Der Aufbau der evangelischen Kirchenverfassung“ folgenden Artikel: „Unter den mannigfachen wichtigen Aufgaben, welche der preußische Landtag in den letzten Wochen gelöst hat, ist keine von so tief greifender Bedeutung, wie die nunmehr gesicherte Vereinbarung über die Durchführung der neuen evangelischen Kirchengemeinde-Verfassung. Das von unserem Könige vor wenigen Monaten kräftig begonnene Werk hat in demjenigen Punkte in welchem die Mitwirkung der Landesvertretung zur weiteren Ausführung unerläßlich war, nunmehr die Zustimmung beider Häuser des Landtags gefunden. Durch Allerh. Erlaß vom 10. September v. J. hatte der König von Preußen als Träger des landesherrlichen Kirchenregiments Bestimmungen getroffen, um den seit mehr als zwanzig Jahren in Aussicht genommenen Aufbau einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung für die älteren Provinzen der Monarchie dem Abschlusse zuzuführen. Zu diesem Zwecke wurde zunächst eine Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung als kirchliche Ordnung verkündet, durch welche den in der Kirche vorhandenen Kräften Gelegenheit gegeben werden soll, am Dienste des kirchlichen Lebens mehr als bisher sich selbstthätig zu betheiligen. Mit der Ausführung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, soweit sie nicht zu ihrer Regelung vorab noch einer Mitwirkung der Landesgesetzgebung, wie insbesondere Hinsichts der Vermögensverwaltung der Gemeinden und der Betheiligung des Patronats bei derselben bedarf, sollte unverzüglich vorgegangen werden. Behufs des vollständigen Abschlusses der Arbeiten für die evangelische Kirchenverfassung ist der Zusammentritt einer außerordentlichen General-Synode in Aussicht genommen. Der Erlaß kündigte sich als eine Entschließung des landesherrlichen Kirchenregiments an, stellte sich aber zugleich durch die verantwortl. Mitwirkung des Kultusministers innerhalb der Grenzen des staatl. Verfassungsrechts. Der Landesherr mit seinem verfassungsmäß. Ministerium, berufen, die Landesverfassung zur Ausführung zu bringen, hielt sich kraft des ihm noch zustehenden Kirchenregiments befugt und verpflichtet, der evangelischen Kirche diejenige Selbstständigkeit zu geben, welche der noch nicht ausgeführte Artikel 15 der Verfassung ihr zusichert. Durch den Gesetzentwurf aber, welcher dem Landtage vorgelegt wurde, sollte der Vorbehalt des Allerhöchsten Erlasses in Betreff derjenigen Punkte, bei welchen eine Mitwirkung der Landesgesetzgebung erforderlich ist, seine Erledigung finden. Die Landesvertretung war nicht aufgefordert den ganzen Inhalt der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung, soweit derselbe die inneren kirchlichen Einrichtungen betrifft, zu bestätigen; vielmehr wurde die Mitwirkung der Gesetzgebung nur erfordert einerseits zur Aufhebung bestehender mit der neuen Kirchenverfassung nicht verträglicher Staatsgesetze, insbesondere über die Vermögensverwaltung der Gemeinden, welche bisher in den Händen des Staats lag, andererseits um den neuen Kirchenorganen solche Befugnisse übertragen zu können, welche staatlich rechtlicher Natur sind, und welche ihnen daher nicht nur durch Beschluß des Kirchenregiments oder der Regierung allein gegeben werden können, namentlich die Vertretung der Kirchengemeinde nach außen, die Rechtsverhältnisse des Patronats und das kirchliche Bestimmungsrecht, sowie beziehentlich die Pflicht der Gemeinden- und Kirchenkassen zur Aufbringung der für kirchliche Zwecke erforderlichen Mittel. Der Artikel bespricht dann die vom Abgeordnetenhause beschlossenen Aenderungen an der Vorlage der Regierung und bestätigt, daß dieselben die von der Regierung angenommene Grundlage nicht alterirten und daß durch dieselben der Zweck immer erreicht werden könne. Die Staatsregierung könne daher nur den lebhaften Wunsch hegen, daß der Gesetzentwurf in der von dem Abgeorduetenhause beschlossenen Fassung angenommen werde. Bei der Berathung im Hause selbst führte der Kultuminister näher aus, daß der diesmalige Gesetzentwurf überhaupt noch nicht einer vollständigen Kirchenverfassung gegenüberstehe, sondern daß es sich nur um die ersten wichtigen Schritte zu derselben handle. Die Regiernng habe daher von vornherein nur die Bestätigung derjenigen Bestimmungen der Kreis- und Provinzial-Synodalordnung in Aussicht nehmen können, welche einen Bezug haben zu den Bestimmungen der Gemeinde-Ordnung und zwar lediglich aus dem Gesichtspunkte der Vollendung der GemeindeOrdnung, nicht um der Kreis- und Provinzial-Synoden willen. Insofern also stehen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nicht in einem grundsätzlichen Gegensatze zu den Absichten der Regierung. Es sei überdies nicht anzunehmen, daß das Abgeordnetenhaus etwa die Kreissynoden in ihrer rechtlichen Bedeutung überhaupt nicht anerkannt habe, vielmehr sei in und mit dem Abschnitt über die Gemeindeordnung auch bereits eine ganze Reihe von Bestimmungen über die Kreissynoden anerkannt. Wenn es sich nun um einen Anlauf zu einem wirklich praktischen Resultat auf einem Gebiete handele, anf welchem seit nahezu sechszig Jahren alle Anläufe keinen oder nur einen geringen Erfolg hatten, und wenn nun auf diesem Gebiete nach vorherigem allseitigen Widerspruch schließlich eine Zustimmung des gesammten Hauses der Abgeordneten mit Ausnahme eines einzigen unter allen stimmenden Mitgliedern erreicht worden sei, da könne die Regierung nicht die Verantwortung übernehmen, durch Beharren auf ihrem Standpunkte in jeder einzelnen Frage das ganze mühsam bis vor die Vollendung geführte Werk wieder zu gefährden und fallen zu lassen. — Während durch den Abschluß eine sehr wesentliche Förderung der Selbstständigkeit der Kirche gesichert worden, würde durch einen neuen Stillstand der angebahnten Entwickelung die Kirche aufs Schwerste geschädigt werden. Das Herrenhaus hat ebenso wie die Regierung die Verantwortung für das Scheitern des Gesetzes und für die damit drohende Schädigung der evangelischen Kirche nicht auf sich nehmen, vielmehr durch die unveränderte Annahme der Vorlage an seinem Theile entschieden dazu beitragen wollen, daß die Vereinbarung zwischen dem landesherrlichen Kirchenregiment und der staatlichen Gesetzgebung über den Aufbau einer evangelischen Kirchenverfassung auf der ersten grundlegenden Stufe znm vollgültigen Abschlusse gelange. An alle in der Kirche vor-

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von
J. Steinmann.
(Fortsetzung).

Vierzehntes Kapitel.
Ein Opfer.

Die Alte sah den Arzt einen Augenblick starr an, ihre Umgebung hatte sie stets geschont und ihr nicht wehe thun mögen, und so war es gekommen, daß sie seit Jahren kein bitteres Wort gehört hatte. Lea, das unglückliche Mädchen, ihre einzige Vertraute, das einzige Wesen, welches sie außer Eva liebte, hatte in ihrem Zartgefühl Alles vermieden, was der Kranken wehe thun konnte und deshalb mußte sie über die Worte Feldmann's doppelt erstaunt sein. Sie lachte bitter auf, dann sagte sie:

„Das sind die Menschen, wie sie damals auch waren, ich glaube nicht, daß er gekommen ist, Eva glücklich zu machen. Er wird sie unglücklich machen und sie wird ebenso elend werden wie ich und deshalb verbiete ich meiner Tochter jeden Umgang mit ihm. Sie soll ihn meiden, sie soll fort, daß er sie nie wieder findet und wenn ich auch zu Grunde gehen sollte.“

Die Aufregung machte ihre Wirkung geltend; Dr. Feldmann sah, daß diese Scene kein gutes Ende nehmen würde und flüsterte daher dem jungen Manne zu:

„Entfernen Sie sich, aber ich bitte Sie, draußen auf mich zu warten, ich habe Wichtiges mit Ihnen zu sprechen.“

Alphons that, wie der Arzt ihm geheißen hatte und entfernte sich.

Eva war weinend über das Bett der Kranken gesunken und flehte:

„Mutter sei nicht grausam gegen mich, ich liebe ihn mehr als mein Leben“

„Lassen Sie die Sache ruhen“, sagte Feldmann leise zu ihr, es wird sich noch Alles zum Besten wenden, vertrauen Sie mir.“

Dann gab er einige Verordnungen nnd sagte, daß, sowie irgend eine Aenderung im Zustand der Kranken eintreten sollte, man zu ihm, oder wenn er nicht zu Hause sein sollte, nach einem andern Arzt schicken sollte u. empfahl die größtmöglichste Ruhe.

Eda blieb allein bei ihrer Mutter zurück und lange schwiegen Beide, keines wagte den Anfang zum Sprechen zu machen.

Da begann die Kranke endlich mit leiser Stimme:

„Habe ich Dir wehe gethan, mein liebes Kind, so verzeihe mir, aber glaube mir, es ist zu Deinem Heil. Wenn Du die Welt kennen gelernt hättest wie ich, dann würdest Du sehen, daß ich nur Dein Bestes will.“

„Ach, Mutter, was haben die Leute Dir gethan, daß Du so hart und grausam gegen mich sein kannst?“ schluchzte Eva.

„Nicht hart, nicht grausam sagte sie, „ich will Dich schützen, so weit meine Kräfte gehen. Dann fragte sie, wie um der Sache eine andere Wendung zu geben und das Gespräch abzubrechen, „Wo ist Lea; denn sie hatte noch nicht erfahren, welch' trauriges Ende das unglückliche Mädchen genommen. Sie wußte nicht, daß sie sich für den, der um die Hand Eva's warb, in den Tod begeben hatte.

Eva vermochte nicht zu antworten, sie hatte die letzten Ereignisse verschwiegen. Die Kranke fragte wiederholt:

„Warum kommt sie nicht?“

Da konnte Eva nicht mehr an sich halten und sie rief in schmerzlichem Tone:

„Sie ist ja dahin, sie ist ja gestorben, wäre ich an ihrer Statt zu Grunde gegangen.“

Lea war gestorben, die Einzige, die versprochen hatte, über Eva zn wachen; nun stand Eva doch allein, wenn sie die Augen geschlossen, das überdachte die alte Frau in diesem Augenblick und sie fühlte sich einsamer als je.

....

Alphons hatte, wie Feldmann ihn gebeten, draußen gewartet. Der Arzt sagte:

„Wenn es Ihnen recht ist, treten wir in ein Kaffeehaus, oder darf ich Sie einladen zu mir in meine Wohnung?“

„Ganz wie Sie wollen,“ erwiederte Alphons, „ich habe Ihnen angesehen, daß Sie Theilnahme für die Familie haben, von der wir eben kommen, und ich möchte Sie bitten, mir ferner hülfreich beizustehen.“

„Sie können auf mich zählen,“ erwiederte Feldmann. Dann winkte er einem Droschkenkutscher, sie stiegen ein und fuhren nach Feldmann's Wohnung.

Als sie hier angekommen und es sich gemüthlich gemacht hatten, sagte Feldmann:

„Sie müssen es mir nicht übel deuten, wenn ich einige Fragen an Sie richte, die einem Fremden gegenüber als indiscret erscheinen möchten, aber diese Fragen berühren mich auf das Gewaltigste und so viel mir scheint, stehen Sie denselben nicht allzufern.“

„Ich stehe zu Diensten,“ war Alphons Antwort.

Sie setzten sich. Feldmann hatte Cigarren auf den Tisch gestellt, er entkorkte eine Flasche alten Madeira, obgleich das Getränk nur der Form wegen aufgestellt wurde, denn Beiden lag Alles näher am Herzen, als der edlen Bachusgabe Geschmack abgewinnen zu können.

Es fiel Feldmann schwer, den Anfang zu machen, aber er konnte nicht anders, er mußte den eingeschlagenen Weg verfolgen. Er warf noch rasch einen prüfenden Blick auf Alphons, das waren die Züge, welche er sich unauslöschlich in das Gedächtniß eingeprägt hatte und wenn er ihm in die dunklen, tiefen Augen sah, so mußte er sich selbst sagen, daß er auf seine Fragen Antwort erhalten würde. Er schilderte ihm nun kurz die Begebenheiten der geheimnißvollen Nacht und sah, daß, je weiter er erzählte, je mehr er die einzelnen Umstände beschrieb, die Aufmerksamkeit seines Geistes sich steigerte, bis derselbe aufsprang und sagte: „Sie wissen nicht, wo Sie waren? Ich kann es Ihnen sagen,“ und er nannte ihm die Straße und die Nummer des Hauses, in welchem Dr. Feldmann die Nacht gewesen war.

„Und Sie wissen nicht,“ fuhr Alphons fort, „wem das Haus gehört? Es gehört einem bekannten und berüchtigten Spieler,“ und ehe Feldmann es verhindern konnte, hatte er den Namen von Emiliens Vater genannt.

Die Wirkung dieser Entdeckung war eine zu gewaltige. Feldmann erbleichte und saß sprachlos da, er konnte nicht hindern, daß Alphons fortfuhr:

„Zu spät habe ich meine guten Freunde und diese Leute erkannt, denn als ich nach Hamburg kam, hatte ich keine Ahnung von derartigen Verhältnissen. Sie müssen wissen,“ erzählte er, „daß ich drüben in Buenos-Ayres geboren bin. Mein Vater wachte mit Sorge über mich, wenn ich es kurz sagen soll, so suchte er in mir die deutschen Elemente, welche ich von ihm geerbt hatte, auf das Eifrigste zu pflegen und zu entwickeln. Als ich in das Jünglingsalter trat, starb meine Mutter, und mein Vater, der unter dem Klima gelitten hatte, oder wie es mir schien, einen heimlich nagenden Gram in sich trug, traf alle Vorkehrungen, welche darauf hindeuteten, daß er sein Ende herannahen fühlte. Er hatte mir das Versprechen abgenommen, nach seinem Tode Buenos-Ayres zu verlassen und nach Hamburg zu gehen, dort den Eisenfabrikanten Wagenberg aufzusuchen, ihm ein Schreiben zu übergeben und so lange mich mit Ernst diesem Geschäft zu widmen, bis Umstände eintreten würden, welche eine Aenderung der Verhältnisse herbeiführten. Als ich Herrn Wagenberg meine Aufwartung machte und ihm den Brief gab, wurde ich von demselben mit einer seltsamen Zuvorkommenheit aufgenommen. Er sagte mir, daß ich in seinem Geschäft frei schalten und walten könnte, ohne daß ich im Stande gewesen bin, mir dieses Entgegenkommen zu erklären, zumal mein Vater nicht erwähnte, in welchem Verhältniß er jemals zu Herrn Wagenberg gestanden hatte. Oft, wenn ich mit dem alten Herrn allein war, begann er Erzählungen aus seinem früheren Leben, die er wieder abbrach, so daß ich bis auf den heutigen Tag noch nicht klar sehe. Nun aber bin ich in den letzten Tagen zu dem Entschluß gekommen, mein eigenes Heim zu gründen und Eva die Meine zu nennen.“

Dr. Feldmann hatte bis jetzt zugehört, es schwirrte Alles vor seinen Blicken, dann fragte er:

„Erinnern Sie sich, in jenem Hause ein junges Mädchen gesehen zu haben, ein schönes junges Mädchen, mit dunklem vollem Haar, mit glühenden herrlichen Augen —“

„Das ist Emilie,“ fiel Alphons ein. „Sie war es, die den jungen Leuten beim Spiele den Wein reichte, sie war es, die als Lockvogel diente, um die Opfer für den Spieltisch heranzuziehen.“

„Das ist unmöglich!“ rief Feldmann und sprang auf, „das ist unmöglich, nehmen Sie das Wort zurück!“

„Warum soll ich mein Wort zurücknehmen?“ fragte Alphons. „Mich wundert nur, daß Sie diese Dame nicht kennen, da Sie doch in der Stadt ziemlich bekannt zu sein scheinen.“

Feldmann bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, er hatte sie nie vorher gesehen u. auch dies Räthsel löste sich. Hatte er nicht selbst den Umgang nur mit seinen Büchern gepflogen, ihm war die Wissenschaft Alles gewesen, die Wissenschaft und seine Kranken, er hatte sich nicht um das Treiben der Welt gekümmert, und so mußte es gekommen sein, daß er das Mädchen erst in jener geheimnißvollen Nacht zum ersten Male sah, daß er nie etwas von ihr gehört hatte.

Alphons betrachtete ihn einen Augenblick voller Mitleid.

„Es thut mir leid, Ihnen den Schmerz verursacht zn haben, Ihnen, dem ich über Alles dankbar sein muß, denn Sie sind es, der mich in jener Nacht gerettet hat. O,“ fuhr er fort, „ich weiß es noch recht gut, ich wollte nicht mehr spielen, das Ganze kam mir verdächtig vor, die eingesetzten Summen verwandelten sich unter den Händen der Spieler, die Karten waren ja darnach eingerichtet.“

Feldmann sprang auf, machte sich an seinem Secretair zu thun und hatte nach einigem Suchen

handenen lebendigen Kräfte ergeht von Neuem die Mahnung, die ihnen gebotene Gelegenheit mit voller Hingebung zu benutzen, um sich am Dienste des kirchlichen Lebens wirksam und zum wahren Heil der evangelischen Kirche zu bethätigen.

Deutschland.

Berlin, den 27. Mai 1874. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh in erwünschtem Wohlsein von Wiesbaden über Ems, wo er mit dem Kaiser von Rußland zwei Tage unter einem Dache geweilt hat, hierher zurückgekehrt.

— Man wird sich entsinnen, daß der Reichstag in seinen letzten Sitzungen bei Erledigung zahlreicher Petitionen den Beschluß faßte, die Petition des Otto Streich aus Alt-Landsberg um Anerkennung des von ihm erhobenen Anspruchs auf Invalidenversorgung, des Prem Lieut. der Artillerie Kurgast zu Dinslaken um Gewährung einer Militairpension und des Bergmannes Johann Glaser zu Schwiesen, Kreis Altweiler um Bewilligung einer Invalidenpension dem Reichskanzler zur Prüfung des Sachverhalts event. zur Berücksichtigung zu überweisen. Wie wir hören hat der Bundesrath sich der Ansicht des Reichstages angeschlossen und den Beschluß gefaßt diese drei Petitionen dem Reichskanzler-Amt zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

— Bekanntlich bestimmt § 7 der allgemeinen Bestimmungen der Volkszählungen im deutschen Reich, daß die Individualangaben, welche die Zählungslisten enthalten sollen, für jede einzelne Zählung vom Bundesrath vor dem 1 Juni des Zählungsjahres festzustellen sind. Da die letzte Volkszählung am 1 Dezember 1871 stattgefunden hat, so würde nach Art. 11 des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867, welcher nach Art. 40 der Reichsverfassung noch maßgebend ist, die nächste Volkszählung auf den 1 December 1874 anzuberaumen sein. Inzwischen hat das Kaiserliche Statistische Amt, beim Bundesrath den Antrag gestellt, den Termin der nächsten Volkszählung auf den 1 December 1875 festzusetzen und als Grund für die Aufschiebung dieses Termins angegeben, daß die Zählung am 1 Dezember dieses Jahres in eine Zeit fallen würde, zu welcher die Arbeiten aus der letzten Volkszählung noch lange nicht abgeschlossen wären; denn erst nach dem Eingange der bestimmungsmäßig bis zum Schluß dieses Jahres von den einzelnen Staaten einzusendenden zweiten Nachweisungen der Ergebnisse der vorigen Volkszählung könne die Zusammenstellung der Zählungsresultate und deren Bearbeitung bewirkt werden. — Wie wir hören, hat der Bundesrath auf Vorschlag seiner Ausschüsse für das Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr beschlossen, dem Antrage des Kaiserlichen Statistischen Amts zu entsprechen und den Termin für die nächste Volkzählung auf den 1 December 1875 festgesetzt.

— In Folge der Absicht des Bundesrathes auf Erhöhung der Eisenbahntarife gehen jetzt bei dem Reichseisenbahn-Amte theils von Privatpersonen, theils von Corporationen, Vereinen pp. zahlreiche Gesuche beim Reichseisenbahnamt resp. bei dem Reichskanzleramt ein, in welchen die Petenten bitten, die Genehmigung zu der Erhöhnng der Tarifsätze zu verweigern. Unter diesen Gesuchen befinden sich mamentlich viele von landwirthschaftlichen Vereinen.

— Für den so plötzlich verstorbenen Abgeordneten Reg. Rth. a. d. von Mallinckrodt findet morgen früh 9 Uhr in der St. Hedwigskirche ein Hochamt statt, zu dem die Freunde und Angehörige des Verstorbenen geladen sind. Die Leiche Mallinckrodt's wird, wie wir hören, auf seiner Besitzung, dem Rittergut Nordborchen Kreis Paderborn beigesetzt werden. Ueber seine Erkrankung hören wir, daß sie die Folge einer Erkältung gewesen ist, die sich der Verstorbene in einer Fahrt in einer offenen Droschke am Pfingstheiligabend zugezogen hat.

— Breslau, 27. Mai. Zu der hier tagenden 21. Versammlung deutscher Lehrer sind bis jetzt gegen 3000 Theilnehmer eingetroffen. Gestern Abend fand eine Vorversammlung statt, in welcher das aus Schulrath Hoffmann in Hamburg, Hauptlehrer Sturm von hier und Schuldirektor Bertholt aus Dresden bestehende Präsidium gewählt wurde. Die Versammlung wird in der heutigen ersten Hauptsitzung durch den Königl. Kommissarius, Regierungs- und Schulrath Ranke begrüßt und Namens der Stadt durch den Oberbürgermeister v. Forckenbeck willkommen geheißen werden.

— Bonn, den 27. Mai. Heute Morgen wurde die erste altkatholische Synode vom Bischof Reinkens eröffnet. Es wurde die vom Constanzer Congreß aufgestellte Synodal- und Gemeindeordnung angenommen und über kirchliche Reformen berathen. Anwesend waren 28 Geistliche und 57 Vertreter von Gemeinden

Ausland.

Frankreich. Paris, den 26. Mai. Der Wahlsieg des ehemaligen Stallmeisters Napoleons III. ist um so bedeutsamer, als auch bei der letzten Nachwahl im Departement Pas-de-Calais der Bonapartist Sens den Sieg davontrug und kurz darauf der gleichfalls zur Partei des **„appel au peuple“** gehörige General Bertrand im Gironde-Departement eine immerhin beträchtliche Minorität erhielt. Wie wenig Anhang andererseits die legitimistische Partei im Lande hat, geht daraus hervor, daß ihrem Kandidaten im Ganzen nur 4527 Stimmen zufielen, wobei sich die Lilienritter allerdings damit trösten können, daß die Orleanisten nicht einmal gewagt haben, auf den Plan zu treten und den Kampf mit den übrigen Parteien aufzunehmen.

Offiziös wird versichert, daß das Kabinet Cissey am Donnerstag der Nationalversammlung sein politisches Programm unterbreiten werde. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, wird heute dem Präsidenten der Nationalversammlung, Buffet, einen Besuch abstatten.

Der „Gaulois“ hatte gestern in einem Artikel ausgeführt, daß die Bonapartisten die Abschaffung des Kaiserreichs als null und nichtig zu betrachten hätten. Derselbe hat in Folge dessen eine Verwarnung erhalten, in der gesagt wird, daß die Regierung Zeitungsartikel nicht dulden werde, die darauf abzielten, das Ansehen einer von der Nationalversammlung getroffenen Entscheidung zu schmälern oder zu nichte zu machen.

Belgien. Brüssel, 22. Mai. Obwohl der Besuch Kaiser Alexanders am hiesigen Hofe nur ein sehr kurzer sein sollte und gewesen ist, hat man sich doch viel Mühe gegeben, ihm einen glänzenden Empfang zu bereiten. Die Hauptrolle hatte dabei das Militär übernommen. Aus den verschiedenen Garnisonsorten waren Truppen herbeigezogen, Infanterie, Cavallerie, Artillerie u. s. w., welche mit der Brüsseler Garnison auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Palais Spalier bildeten. Der König war dem Kaiser eine Strecke weit auf der Bahn nach Antwerpen entgegengefahren; an der Grenze war der Kaiser durch den General Chazal begrüßt worden. Um halb 1 Uhr langte der hohe Gast im Palais an, drei Viertelstunden später fuhr er bereits wieder in derselben Weise ab, wie er gekommen war. Das war kurz, aber das Brüsseler Publikum hat sich doch an der schönen Truppenaufstellung, dem Spiel der Regimentsmusiken und dem fernen Kanonendonner auf's Beste amüsirt, und der Besuch des Zaren ist ein Ereigniß gewesen.

Italien. Rom, 26. Mai. Das Befinden des Papstes ist in der Besserung. Derselbe hat gestern keinen Fieberanfall gehabt und konnte auch eine Zeit lang außerhalb des Zimmers verweilen. Die Aerzte haben den Wunsch ausgesprochen, daß der Papst während des bevorstehenden Sommers die Zahl der zu ertheilenden Audienzen beschränken möge.

— Die Kommission des Senats für die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung der Anlagen zur Vertheidignng des Staates wird, dem Vernehmen nach, die Vertagung der Vorlage beantragen, nachdem von der Deputirtenkammer nicht alle zur Deckung des Defizits erforderlichen Finanzmaßregeln angenommen worden sind.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Deputirte Engien von Neuem den Antrag, die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung der Anlagen zur Vertheidigung des Staates auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag veranlaßte eine außerordentlich bewegte Debatte, und wurde schließlich trotz der von dem Arbeitsminister Spaventa und dem Ministerpräsidenten Minghetti abgegebene Erklärung, daß der Staatsschatz mit neuen Ausgaben unmöglich belastet werden könne, und daß die Minister deshalb auch den Senat um Vertagung der Berathung der Vorlage bitten würden, von der Kammer angenommen.

Spanien. Ueber die Operationen der Carlisten schreibt die „Köln. Ztg.“: „Die Carlisten scheinen nicht recht zu wissen, wie sie dem ihnen noch unklaren Feldzugsplan Concha's entgegenarbeiten sollen. Nach einem amtlichen Berichte des Gouverneurs von Bilbao hatten sie am 17. d. in Biscaya folgende Stellung inne: das Gros, 13 Bataillone, war zwischen Bulneta und dem Bezirk Durango staffelweise aufgestellt und legte Befestigungswerke in Carataino und auf den Höhen von San Miguel de Bascuin und Arrigorriaga an. Velasco hatte zwei Bataillone in Arranyerraga nnd andere zwei zwischen Arreta und Llodio. Im Orozcothake standen alavesische Truppen und solche von dem Commando Navarrete's. Die biskayischen Bataillone von Gorordo standen in Larrabezua. Die Vorposten befanden sich am Puente Nuevo, auf halbe Schußweite von den republikanischen Truppen. Aus anderen Nachrichten geht hervor, daß ein Theil der Banden Navarrete's in die Provinz Santander eingedrungen ist. Wie man ferner aus carlistischen Quellen erfährt, soll ein bedeutender Theil der Truppen bei Durango, aragonesische, navarrische alavesische Bataillone, nach Estella abmarschirt sein, um den Ebro zu überschreiten und den im südlichen Arragonien und in der Provinz Valencia operirenden Carlisten die Hand zu reichen. Andere Aufgaben dürften jedoch näher liegen als dieser weitschichtige Plan; denn Concha ist auf dem besten Wege, die Carlisten zur Vertheidigung zu zwingen und ihnen die Angriffsgedanken zu vertreiben. Aus Catalonien vernimmt man, daß die Carlisten die Einschließung von Gerona aufgegeben haben. Wie früher den dortigen republikanischen Truppen, so geht es jetzt den carlistischen, unter welchen Unordnungen aller Art ausbrachen. Saballs, der Nebenbuhler Don Alfonsos, steht bei Vich mit vier Compagnien und 80 Reitern. Er weigerte sich, auch nur einige der letzteren als Geleit für Don Alfonso und dessen Gemahlin Donna Blanca abzugeben, welche auf dem Wege nach Torello waren. Seine Leute riefen aus: „Lange lebe Saballs! Nieder mit Don Alfonso und den Unterdrückern!“ Sie schreiben dem Prinzen und seiner Frau die Hauptschuld an der neulichen Niederlage bei Prats de Llusanés zu.

— Madrid, 26. Mai. Lorenzano ist zum Gesandten beim päpstlichen Stuhle ernannt. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Don Carlos Durango gestern verlassen und sich nach Azpeytia (in der Provinz Guypuzcoa, nordwestlich von deren Hauptstadt Tolosa) begeben.

Nordamerika. Dem „Standard“ wird aus New-York 9. Mai geschrieben: Die Indianer im Dacota-Territorium haben ihre Raubzüge wieder aufgenommen. Einige Tage später feuerten die Sioux-Indianer auf die Vorposten des Fort Feltermann im Wyoming Territorium. Die Comanches feuerten in das am River liegende Lager Augur (Texas.) Diese kleinen Neckereien sind gewöhnlich ein Anzeichen eines

---

die Karte gefunden, welche Alphons in jener Nacht krampfhaft in der Hand gehalten hatte.

„Diese Karte hielten Sie damals in Ihrer Hand,“ sagte er und hielt Alphons die Karte hin.

„Das ist einer von den Kniffen,“ sagte er nahm die Karte und öffnete mit dem Fingernagel die Seite derselben. Die Karte bildete so eine kleine Tasche. „Sehen Sie,“ sagte er zu Dr. Feldmann, „hier hinein wurden die größeren Tresorscheine gelegt, und so kam es, daß, wenn der Banquier gewonnen hatte, die auf der Karte stehende Summe sich oft verzehnfachte, denn den Schein hervorzuziehen, dazu gehört etwas Taschenspielergeschicklichkeit und die besitzt fast jeder Spieler von Profession. In jener Nacht bekam ich Streit mit dem Banquier, ich hatte diese Manipulation, welche mir bereits Summen gekostet hatte, entdeckt; da kam jene Sirene auf mich zu, bot mir mit Schmeichelworten ein Glas Wein, um die Aufregung zu dämpfen. Kaum hatte ich das Getränk genommen, als ich das Gedächtniß verlor, Alles wie in einem Traume doppelt sah und niedersank. Es muß irgend ein teuflisches Gift in demselben enthalten sein.“

Dr. Feldmann erkannte aus der Beschreibung, daß dem Weine das Gift des Stechapfels zugesetzt sein mußte und nun konnte er die Warnung begreifen, welche er unter der Serviette gefunden hatte und die ihn bat, nichts von dem Getränk und den Speisen anzurühren. Alles erschien ihm wie ein wüster Traum. Das Entsetzlichste aber war, daß er da, wo er innig und wahr geliebt hatte, betrogen war, wie vielleicht Niemand vor ihm.

„Ich danke Ihnen für Ihre Mittheilungen,“ sagte Feldmann, „Sie geben mir einen Einblick in die Welt, welchen ich bis jetzt nicht hatte.“ Dann fügte er hinzu: „Wenn ich Ihnen mit Rath und That beistehen kann, so wissen Sie, daß Sie auf mich zählen können, ich selbst werde suchen, die alte Frau zu besänftigen. Es soll mir eine Genugthuung sein, an dem Glück Anderer bauen zu helfen, an einem Glück, welches mir nicht beschieden.“

Alphons entfernte sich.

Feldmann blieb eine Weile allein.

Als der Doctor sich noch fast ausschließlich mit seiner Wissenschaft beschäftigt hatte, als die ärztliche Kunst seine einzige Geliebte war, da fühlte er sich glücklich. Jetzt aber war er elend, denn er hatte ein Glück verloren, das er sein eigen nannte, ihm hatte sich die Welt erschlossen, in seinem Innern tagte es wie an einem Frühlingsmorgen, er hatte sich wieder gefunden und die Liebe war der Schlüssel gewesen, ihm die Thore aufzuschließen, welche in die weite, schöne Natur führten. Ihm war zu Muth gewesen wie einem Gefangenen, dem die Fesseln abgenommen worden, der nach langer Nacht endlich wieder das Sonnenlicht froh begrüßt; sie war es gewesen, die ihn in das Wunderreich des Lebens geführt hatte, in das Leben, welches die Liebe verschönt. Nun hatte er einen Blick hineingethan in diese Welt und sollte wieder zurück in das alte Gefängniß, das um so schmerzlicher werden mußte, als ihm zur Seite die Erinnerung saß, ihm von goldenen Träumen erzählte, von den goldenen Träumen, die jenseits der kalten, feuchten Mauer lagen.

Hatte die Welt so mit ihm gebrochen, waren Falschheit und Treulosigkeit ihm im gleißenden Gewande gegenüber getreten, so wollte er ganz brechen und nie wieder mit Denen zu schaffen haben, welche ihn auf das Tödtlichste verletzt, da sie seinen Glauben an die Menschheit wankend gemacht hatten.

Er setzte sich hin und schrieb einen Brief an Emilie, in welchem er ihr mit wenigen Worten das Vorgefallene meldete und ihr sagte, daß er das frevelhafte Spiel, welches sie mit ihm getrieben, verzeihe, daß er selbst wünsche, sie möge einst Vergessen finden. Die Karte glättete er, legte sie in den Brief und ließ denselben durch einen Expreßboten an den Ort seiner Bestimmung befördern.

Als Emilie den Brief erhielt, als sie das Couvert öffnete und die Karte sah, als sie die wenigen Zeilen gelesen hatte, sank sie mit einem Schrei zu Boden.

Als ihr Vater kam, fand er sie bleich resignirt; sie gab ihm die Karte mit den Worten: **„Le jeu est fait!“** und wandte sich kalt von ihm ab. Dann sagte sie zu sich selber:

„Ich will zu vergessen suchen und ich werde das Vergessen finden.“

Fünfzehntes Kapitel.
Vergessen.

In der Wagenberg'schen Fabrik ging es während der Frühstückszeit und den Mittagspausen nicht mehr so lebhaft zu. Der traurige Ausgang des Complottes, bei welchem es auf den Volontair abgesehen war, hatte den Besonneneren, die Augen geöffnet, sie sahen ein, was die einseitige Ausführung gewisser Ideen zur Folge haben kann. Sie Alle hatten Lea gern gehabt und ihnen mußte daher der Tod des armen Mädchens um so schmerzlicher sein.

Am tiefsten jedoch war Eberhardt gebeugt, obgleich Keiner von ihnen den eigentlichen Beweggrund kannte, der Lea vermocht hatte, sich zwischen das Opfer des Complottes und der Ausführung desselben zu stellen, so mochten sie doch instinktiv fühlen, daß der That ein Motiv zu Grunde lag, welches auf die edelen Regungen des Herzens zurückgeführt wurde. Während die Andern hin und wieder über die Sache sprachen, schwieg Eberhard beharrlich und redete mit Keinem, u. Niemand wagte, auch nur eine leise Andeutung fallen zu lassen, denn der Blick, mit dem er einen der Arbeiter angesehen hatte, der auf den Tod Lea's zu sprechen kam, weissagte ihnen nichts Gutes.

Eberhardt selbst ging meistens durch die Fabrik mit gesenktem Blick, er war aufmerksam in der Ausführung der ihm obliegenden Pflichten, er that aber Alles mechanisch wie im Traum.

Einer aber mied ihn besonders, das war Kurz. Dieser hatte sich ein anderes Resultat versprochen Er hatte geglaubt, daß in der Wagenberg'schen Fabrik das Signal gegeben worden wäre, auf welches hin sich in weiteren Kreisen die Opposition gegen das bestehende Verhältniß verbreiten würde. Als er nun sah, daß sein Plan mißlungen, brütete er auf andere Mittel und Wege, seine Pläne zur Geltung zu bringen. Es war die Lust am Bösen, welche diesen Menschen beseelte, in Verbindung mit den Ideen, welche Agitatoren ausstreuten, die im Auftrag Anderer handelten. Er selbst fühlte, daß er vorläufig durchgefallen sei.

Das aber wußte er nicht, daß Einer unter den Leuten der Wagenberg'schen Fabrik ihn tödtlich haßte und dieser Eine war Eberhardt. Dessen Anschaunngen waren zu gesund, seine Augen zu offen, als daß er sich hätte fortdauernd der Täuschung hingeben können, in welche Kurz ihn mit glatten Reden gewiegt, jetzt sah er klar und deutlich, wohin ihn dieser Teufel geführt hatte, und nur der Gedanke, Lea's Tod zu rächen, gab ihm die Kraft, ruhig und gemessen zu erscheinen.

Seiner Frau gegenüber äußerte Eberhardt nichts, nur einmal sagte er zu ihr:

„Wenn Du nicht hättest Alles anders und besser haben wollen, dann wäre Alles beim Alten geblieben, dann lebte unsere Lea noch, dann könnten wir noch froh und zufrieden sein wie seither, nun ist es mir einerlei, wohin wir ziehen, unser Glück, unsere Herzensfreude ist für immer dahin mit Lea.“

Frau Eberhardt erwiederte nichts, sie ging hinaus und weinte.

....

Nach dem Gespräche mit Dr. Feldmann suchte Alphons Gelegenheit, mit Herrn Wagenberg zu reden. Er wußte aus Erfahrung, daß nicht jede Zeit hierzu günstig sei, denn oft hatte er versucht, eine Unterhaltnng mit dem Alten anzuknüpfen, hatte aber keine Antwort bekommen, so daß er von selbst jedes Gespräch aufgeben mußte. Herr Wagenberg starrte dann wie geistesabwesend vor sich hin, murmelte hin und wieder ein Wort, das nicht im Geringsten im Zusammenhang mit dem stand, worauf Alphons seine Aufmerksamkeit zu lenken suchte. Der Volontair dachte, dieses Wesen muß ein Ende nehmen, ich werde energisch mit ihm sprechen und ihn aus seiner Lethargie aufrütteln.

Es schien, als wenn die Gelegenheit diesmal günstiger sei als je, denn auf einige geschäftliche Fragen antwortete Herr Wagenberg klar und bestimmt. Seine Ansichten über die in der Fabrik stattgehabten Vorfälle zeigten, daß er sehr wohl über das Ganze nachgedacht haben mußte; seine Anordnungen zeigten von einer klaren Auffassung der Verhältnisse. Nachdem das Geschäftliche erledigt war, begann Alphons:

„Ich muß Sie bitten, mir auf eine Frage eine Antwort nicht zu versagen, denn es handelt sich nicht allein um mein Lebensglück, sondern auch um die Zukunft anderer Menschen.

„Ich bin bereit zur Antwort,“ erwiederte der Alte.

„Nun denn,“ fuhr Alphons fort, „ich will Ihnen von vorneherein gestehen, daß ich während meiner Anwesenheit hier in Hamburg mich im Anfang recht verlassen und einsam fühlte. Ich hatte Niemanden, dem ich mich hätte ganz anvertrauen mögen. Die sogenannten Freunde, welche ich fand, konnten für mich nie Freunde werden, es war mir nicht möglich, ihnen gegenüber rückhaltlos zu sprechen, mit ihnen über Dinge zu sprechen, die mein Inneres bewegten. Sie nannten sich Freunde, waren es aber nur dem Namen nach. Hätte ich Jemand Anderes gehabt, ich wäre froh gewesen.“

„Und war Niemand da, an den Sie sich hätte anschließen können?“ fragte der Alte.

„Sie wären es gewesen, den ich gern meinen väterlichen Freund genannt, den ich mit Freuden als meinen zweiten Vater betrachtet hätte, aber oft waren Sie so unzugänglich. Gerade dann, wenn ich Ihnen vom Herzen aus eine Mittheilung gemacht hatte, waren Sie kalt wie Eis und gingen nicht auf das ein, was ich Ihnen zu sagen wünschte. Heute aber sind Sie anders, froh und freier, und heute will ich mit Ihnen sprechen.“

(Forts. folgt.)

nahenden Sturmes. Feindseligkeiten werden im Laufe des Sommers erwartet. — Die amerikanischen Pilger, welche eine Wallfahrt nach Rom im Auge haben, werden New-York am 16 ds. verlassen. Die Theilnahme von mindestens 100 Pilgern ist gesichert.

Provinzielles.

Culm. Zum Bürgermeister hiesiger Stadt ist Herr Bürgermeister Kallweit aus Pr. Eylau gewählt worden.

Graudenz, den 27 Mai. Laut heute an hiesigen Magistrat gelangter Nachricht ist die Oberpostdirection in Danzig durch das kais. General-Postamt ermächtigt worden, zwischen Graudenz und Warlubien eine fünfte tägliche Personenpost einzurichten. In Betreff einer anderweiten Regelung des Ganges der Personenposten zwischen Graudenz und Jablonowo, beziehungsweise Strasburg sind durch das Generalpostamt Erhebungen angeordnet worden, deren Ergebniß noch abgewartet werden soll. (G.)

Elbing, 28. Mai. Am Dienstag und Mittwoch war hierselbst eine größere Anzahl von Lehrern an den höheren Töchterschulen der Provinz Preußen versammelt. Die Hauptverhandlungen, bei denen das Bureau von Herrn Direktor Witt als erstem Vorsitzenden, Herrn Direktor Kaiser als stellvertretendem Vorsitzenden und den Herren Dr. Henschke und Dr. Jonathan als Schriftführern gebildet wurde, fanden am Mittwoch im Casino statt. Zunächst wurde die Constituirung eines Zweigvereins des „deutschen Vereins von Dirigenten und Lehrenden höherer (mittlerer) Mädchenschulen" für die Provinz Preußen beschlossen. Auf Antrag des Herrn Dir. Kaiser erhalten die Statuten folgende Ueberschrift: „Statuten des Zweigvereins der Provinz Preußen zur Förderung des Mädchenschulwesens." § 1 des Statuts wurde in folgender, von den Herren Direktoren Witt und Kaiser vorgeschlagenen Fassung angenommen: „Zum Zweck der Förderung des Mädchenschulwesens bildet sich in der Provinz Preußen ein Verein, bestehend aus Lehrern und Lehrerinnen an Mädchenschulen, sowie aus solchen Personen, welche sich für die Bildung der weiblichen Jugend interessiren. Dieser Verein schließt sich als Zweigverein an den deutschen Verein von Dirigenten und Lehrenden höherer (mittlerer) Mädchenschulen an." § 2 behandelt die Organisation des Vereins. U. A. soll außer den Vorstehern 2c. noch ein Delegirter auf 3 Jahre gewählt werden zu dem weiteren Ausschusse des Hauptvereins. Nachdem die folgenden §§ der Statuten durchberathen und sämmtliche Anwesende dem Verein beigetreten sind, verliest der Vorsitzende ein Telegramm des am vorgestrigen Tage constituirten schlesischen Zweigvereins. Hierauf wird beschlossen, die Thorner Monatsschrift zum Vereinsorgan zu wählen und die Hauptversammlung jedesmal Mittwoch nach Pfingsten und zwar im nächsten Jahre in Königsberg abzuhalten. Es wird sodann von einzelnen Anwesenden Bericht gegeben über die Verhältnisse der in der Versammlung vertretenen Mädchenschulen der Provinz Preußen und bei dieser Gelegenheit einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß die höheren Mädchenschulen der Oberaufsicht der Provinzialschulkollegien unterstellt werden. Es wird sodann die Gehaltsfrage erörtert. Man sieht jedoch davon ab, in dieser Beziehung bestimmte Instruktionen für den zu wählenden Delegirten zur Hauptversammlung des „deutschen Vereins von Dirigenten und Lehrenden höherer (mittlerer) Mädchenschulen" festzustellen. Schließlich werden noch verschiedene Wünsche bezüglich der Hauptversammlung, die dieses Jahr in Karlsruhe stattfindet, ausgesprochen und der Vorsitzende, Dir. Witt, zum Delegirten für dieselbe gewählt, jedoch mit der Maßgabe, daß er event. auch ein Mitglied des Zweigvereins zum Vertreter bei der Hauptversammlung ernennen kann. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. (Altp. Ztg.)

△ Kreis Inowraclaw, 26. Mai. (O. C.) (Landwirthschaftliche Commissionen — Verhaftung — Remontemärkte.

Da bei den gesteigerten Ansprüchen an die Landwirthschaft sich immer mehr das Bedürfniß herausstellt, eine geregelte Fruchtfolge und bessere Ernährung des Viehstandes auch in den kleinern Wirthschaften einzuführen, so hat der landwirthschaftliche Centralverein für den Netze-Distrikt beschlossen, in seinen verschiedenen Zweig-Vereinen Kommissionen zu bilden, welche den bäuerlichen Besitzern bei einem solchen Uebergange mit seinem Rath zur Seite stehen und sind für den Inowraclawer Kreis folgende Herren gewählt: für den Polizeidistrikt Inowraclaw: Rentier Erdmann-Inowraclaw, für den Polizeidistrikt Tarkowo-Hauland: Oberamtmann Seer-Nischwitz, für den Polizeidistrikt Gniewkowo: Gutsbesitzer Telchow-Warin, für den Polizeidistrikt Luisenfelde: Gutsbesitzer Wegner-Chlewisk, für den Polizeidistrikt Markowitz: Rittergutsbesitzer Nehring-Kruscha, für den Polizeidistrikt Kruschwitz: Rittergutsbesitzer von Heyne-Gocanowo, für den Polizeidistrikt Strzelno: Rittergutsbesitzer Heisch-Lachmirowitz.

Der landwirthschaftliche Verein des diesseitigen Kreises weist nun den bäuerlichen Wirthen, welche wünschen eine geregelte Fruchtfolge und eine geregelte Behandlung ihres Viehstandes einzuführen und des Raths und der Anleitung bedürftig sind, an die genannten Mitglieder der Commission. — Am 16. d. Mts. wurde der Geistliche Mindak aus Chelmce durch den Gerichtsexekutor verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeführt. Mindak hatte, ohne eine dem Gesetz vom 11. Mai 1873 entsprechende Anstellung erhalten zu haben, die amtlichen Funktionen eines Vicars in Chelmce ausgeübt, und hat hierfür eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe abzubüßen. — Der Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, ausnahmsweise vier und fünf Jahren wird in Inowraclaw am 11. Juli um 8 Uhr früh beginnen. Zum Ankauf von Remontepferden sind überhaupt für den Bezirk Bromberg folgende Märkte angesetzt worden: am 8. Juli cr. in Gnesen, am 9. Juli in Mogilno, am 11. Juli in Inowraclaw am 21. Juli in Znin, am 22. Juli in Schubin.

Breslau, den 26. Mai. Vom schlesischen Provinzial-Lehrerverein ist nachstehender Beschluß von Wichtigkeit:

Die Thesen über Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung, vom pädagogischen Verein in Görlitz eingebracht, lauten:

1) Unsere gegenwärtige Rechtschreibung ist mit Fug und Recht als eine zum Theil ungenaue und regellose, also unpraktische zu bezeichnen. Es ist daher eine Verbesserung derselben anzustreben.
2) Zur Durchführung einer solchen ist das historische oder etymologische Princip ungeeignet.
3) Eine zweckentsprechende Orthographie-Reform ist allein bei Zugrundelegung des phonetischen Princips zu erreichen.
4) Zunächst ist folgendes zu erstreben:
   a. Die Länge und Kürze der Vocale ist regelmäßig zu bezeichnen. Es genügt die Bezeichnung der Kürze. Die Dehnungszeichen fallen sämmtlich weg.
   b. Ae und äu sind in den Wörtern, in welchen ihre Entstehung aus a und au nicht deutlich erkennbar ist, e und eu zu schreiben.
   c. Ai wird in allen Wörtern durch ei ersetzt.
   d. V und ph sind in allen deutschen Wörtern mit f. zu ersetzen.
   e. Die Schreibung der S-Laute ist so zu regeln, daß der weiche S-Laut im An- und Inlaute durch ſ, im Auslaute durch s, der harte S-Laut nach langen Vocalen durch ß, nach kurzen durch ſſ zu bezeichnen ist.
   f. Th ist durch einfaches t zu ersetzen.
   g. Ebenso dt nach langen Vocalen durch t, nach kurzem durch tt.
   h. Einen großen Anfangsbuchstaben erhalten nur die Eigennamen und die am Anfange eines Satzes stehenden Wörter.
   i. Die Schreibung der eingebürgerten Fremdwörter richtet sich im allgemeinen nach der Aussprache.

Der Görlitzer Verein stellt folgenden Antrag:

Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins wolle den Vorstand des Landesvereins der preußischen Volksschullehrer ersuchen, baldmöglichst eine Berathung unserer Rechtschreibung innerhalb der Provinzialvereine anzuregen und als Grundlage derselben eine im Auftrage des Görlitzer pädagogischen Vereines bearbeiteten Schrift: „Vorschläge zur Neugestaltung unserer Rechtschreibung" zu empfehlen.

Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

Lokales.

— **Provinzial-Turnfest.** Die Direction der Ostpreußischen Südbahn gewährt den Festtheilnehmern eine Preisermäßigung von 50 pCt. in der Form von Rückfahrkarten, welche vom 2. bis 9. Juli d. J. gültig sind.

— **Vorboten des Festungsbaues.** Die Zuschüttung des Grabens an der Stadtmauer vom Königl. Garnison-Lazareth bis zum Gerechten Thor ist nicht nur bereits in Angriff genommen, sondern auch schon fast zur Hälfte ausgeführt. Demnächst wird, wie man hört, mit der Niederlegung der Mauer, welche jetzt noch den äußeren Lazarethgarten von dem inneren trennt, der Anfang gemacht werden. Das Gebäude, welches auf der Esplanade aus Fachwerk aufgerichtet wird, ist für die Garnison-Verwaltung zur Aufbewahrung von allerhand momentan außer Gebrauch gestellten Gegenständen bestimmt.

— **Postanweisungen.** Vom 1. Juni ab wird bei den Postanweisungen nach Belgien, Italien u. der Schweiz bis auf Weiteres das Reductionsverhältniß von 1 Frank=$8^1/_6$ Sgr. — anstatt des bisherigen Verhältnisses von 1 Frank=$8^1/_{12}$ Sgr. — in Anwendung kommen.

— **Erwiederung.** Der Artikel „Wasserschaden" in Nr. 121 d. Ztg. hat in Nro. 122 eine „Entgegnung" erhalten, in Bezug auf welche der Urheber des ersterwähnten Artikels sich zu einigen Bemerkungen veranlaßt sieht.

Zuwörderst constatirt der Verf. des Artikels in Nr. 121., daß in seiner Mittheilung weder in noch zwischen den Zeilen eine Anklage oder irgend ein Vorwurf gegen die Deichhauptmannschaft enthalten ist, demnächst gesteht der Verf. ein, aus Unkenntniß der örtlichen Zustände den von den Einsassen in Czarnowo zum Schutz gegen Rückstau hergestellten Wall mit dem Damme verwechselt zu haben, ein Irrthum, der wohl nicht schwer ins Gewicht fallen kann. Unrichtig ist aber die in der Entgegnung ausgesprochene Auffassung, daß der Verf. sich darüber gewundert habe, daß die von Hochwasser betroffenen Besitzer sich mit der Bitte um Viehweide im Walde (nicht frei, sondern gegen Bezahlung) an den Thorner Magistrat und nicht an das Deichamt gewendet haben; daß nur der Magistrat diese Waldweide bewilligen konnte, weiß der Verf. sehr wohl, und hat sich daher auch nicht darüber gewundert, daß diese Bitte an die allein competente Behörde gerichtet wurde. Auch darüber, daß Kämpenbewohner sich wegen Absendung eines Prahmes an den Magistrat gewendet haben, konnte eine Verwunderung nicht geäußert werden, da Jeder, der eine Sache entleihen will, sich natürlich doch an Jemanden wendet, welcher diese Sache besitzt, der Verf. hat auch nur gesagt, es es sei nicht angegeben, weshalb die Hülfe der Deichverwaltung nicht auch nachgesucht worden. Wenn da die Ansicht ausgesprochen ist, daß die Kämpen in der Weichsel mit zur Niederung zu rechnen seien und Anspruch auf Hülfe an die Deichverwaltung machen könnten, und wenn diese Ansicht irrig ist, so nimmt Verf. die ihm in der Entgegnung unter Hinweis auf 2 Gesetze ertheilte Belehrung willig an. Eben so die Berichtigungen, daß wegen Gestattung der Viehweide für die Bewohner des linken Weichselufers nicht nach Marienwerder sondern nur nach Bromberg, auch nicht von den Beschädigten sondern von dem Herrn Landrath telegraphirt sei, und findet in dieser letzteren Angabe zugleich eine Mittheilung darüber, was seitens der betreff. Behörden zur Abwendung einer durch das Hochwasser herbeigeführten Noth geschehen sei, über welche der Verf. versprochen hatte zu berichten, sobald er genau Kenntniß davon erhalten würde. Im übrigen, d. h. mit Ausnahme der beiden Irrthümer (hinsichts der Verwechselung zwischen Wall und Damm und des Absenders des Telegramms nach Bromberg) werden die in No. 121 angegebenen Thatsachen auch in No. 122 durchaus nicht bestritten.

— **Die Etats der städtischen Verwaltung.** (Forsetzung). Das Krankenhaus, 3. Theil. Bekanntlich ist außerhalb der Hauptanstalt, durch Straße und Gärten von ihr getrennt, in dem nach der Weichsel hin gelegenen Zwinger noch eine zweite Station für ansteckende Krankheiten angelegt, die bis jetzt hauptsächlich in den Zeiten der Pockenepidemie und der Cholera benutzt ist, und sich dadurch als sehr zweckmäßig bewiesen hat, daß sie es möglich macht, die von solchen ansteckenden Krankheiten befallenen nicht nur von den Pfleglingen der Hauptanstalt völlig zu isoliren, sondern ihnen auch den Genuß freier und reiner Luft ohne Gefahr für andere in größter Ausdehnung zu gewähren, so hat es sich z. B. in der Cholerazeit sehr heilsam erwiesen, die Kranken in ihren Betten aus den Zimmern ins Freie zu tragen und die frische Weichselluft auf sie einwirken zu lassen. Dieser Leichtigkeit einer völligen Isolirung ist es wesentlich zuzuschreiben, daß im v. J. die Pocken wie die Cholera in unserer Stadt nicht so stark um sich gegriffen haben als anderswo. Eine Verschleppung der Cholera aus der Anstalt ist trotz der großen ihr zugeführten Krankenzahl (Flößer, Bahnarbeiter 2c. 2c.) doch nicht in einem einzigen Falle vorgekommen.

Außer den für mehrere Kranke eingerichteten gemeinsamen Krankensälen sind auch noch eine ausreichende Anzahl abgesonderter Zimmer vorhanden, in welchen Kranke Aufnahme finden, die ein Zimmer für sich allein zu haben wünschen und bereit sind, dafür mehr zu bezahlen. An Verpflegungs- und Kurkosten werden für den Kopf und den Tag berechnet: von Armenverbänden 7 Sgr. 6 Pf., von hiesigen im Saal 12 Sgr. 6 Pf. in einem eigenen Zimmer 17 Sgr. 6 Pf., von auswärtigen 20 Sgr. im Saal, u. 25 Sgr. in einem eigenen Zimmer.

Die Ausgaben für die Krankenanstalt betragen Titel I Verwaltungskosten, die Besoldung der Beamten, Gehülfen 2c. 1429 Tlr. 20 Sgr., für Verpflegung der Kranken und des Hauspersonals werden nach Tit. II. ausgegeben 4560 Thlr. also über die Hälfte der ganzen Einnahme. Die Unterhaltung des Inventars (Tit. III.) kostet 945 Thlr., Beheizung und Beleuchtung (Tit IV.) 816 Thlr. Zur Unterhaltung u. Versicherung dee Gebäude (Tit. V.) sind 320 Thlr 6 Sgr. 10. Pf. ausgesetzt, und für extraordinaire Ausgaben (Tit. VI.) 477 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. berechnet; die ganze Ausgabe ist wie die Einnahme auf 8548 Thlr. angenommen. (Forts. folgt.)

— **Entlaufenes Pferd.** Von einem Einspänner, der auf dem Markt vor dem Hause des Herrn Leetz hielt, riß sich um 2 Uhr das Pferd los und lief, die Gabeldeichsel nachschleppend, die breite Straße entlang. Erst auf der Bache an dem Stephan'schen Hause gelang es, das Thier aufzufangen. Obwohl das Pferd im wildesten Laufe durch die Menschen auf der Straße rannte und mehrmals die Deichsel auf das Trottoir geschleudert wurde, ist doch niemand beschädigt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 28. Mai. 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$92^3/_4$
Warschau 8 Tage	$92^3/_4$
Poln. Pfandbr. 5%	$79^5/_8$
Poln. Liquidationsbriefe	$67^1/_8$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4^1/_2$%	$101^5/_8$
Posen. do. neue 4%	$94^5/_8$
Oestr. Banknoten	$90^5/_{16}$
Disconto Command. Anth.	$166^7/_{12}$
Weizen, gelber:	
Mai	$91^1/_2$
Septbr.-Octbr.	$81^1/_2$
Roggen:	
loco	$59^1/_2$
Mai	59
Juli-August	$57^3/_8$
Septbr.-Octbr	57
Rüböl:	
Mai-Juni	$18^3/_4$
Septbr.-October	$20^1/_{12}$
Octbr.-Nvbr.	$20^1/_4$
Spiritus:	
loco	24
Mai-Juni	24
Septbr-Octbr.	22—25

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 27. Mai.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. $462^1/_2$ G.
Oesterr. Silbergulden $95^1/_4$ G.
do. do. [1/4 Stück] $94^1/_8$ G.
Fremde Banknoten $99^1/_6$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99^5/_6$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 93 bz.

Bei Beginn des heutigen Getreidemarktes war Verkaufslust vorherrschend und die Preise bewegten sich längere Zeit in nachgebender Richtung, erst nahe am Schluß der Börse befestigte sich die Haltung wieder etwas, wobei die Preise sich indeß nur ein Geringes erholen konnten. — Das anfänglich überwiegende Angebot ging hauptsächlich von der Platzspeculation aus.

Weizen loco ging wenig um, weil Eigner sich nur widerstrebend in die niedrigeren Gebote fügten. — Lieferung per Mai blieb unverändert fest im Werthe gehalten, und es hatten nur die Preise der späteren Sichten unter dem anfänglichen Druck zu leiden. Gek. 11,000 Ctr.

Roggen loco fand, trotz der etwas ermäßigten Forderungen, nur schwache Beachtung, weshalb der Umsatz beschränkt blieb. Auch der Terminverkehr gelangte zu keiner größeren Ausdehnung. Gek. 6000 Ctr.

Hafer in loco und nahe Lieferung erhelich billiger und anhaltend flau, fand für die späteren Termine schließlich ziemlich rege Frage. Gek. 4000 Ctr. — Rüböl hatte kleines Geschäft, wobei nahe Lieferung etwas billiger erhältlich, spätere eher besser zu lassen waren. — Spiritus flaute, weil Realisationen den Markt belästigten. Gek. 90,000 Liter.

Weizen loco 76—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 57—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 56—71 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 61—66 Thlr. bz.
Rüböl loco $18^1/_4$ thlr. ohne Faß bez.
Leinöl loco $22^1/_2$ thlr. bez.
Petroleum loco 9 thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 24 thlr. bez.

Breslau, den 27. Mai.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8^7/_{12}$—$9^1/_2$ Thlr., gelber mit $8^7/_{12}$—$9^1/_3$ Thlr., feinster milder $9^5/_{12}$ Thlr. — Roggen, zu besseren Preisen gut gefragt, per 100 Kilogr. netto $6^5/_{12}$—$7^1/_3$ Thlr., feinster über Notiv $7^1/_2$ Thlr. bez. — Gerste wenig verändert, per 100 Kilo. neue $6^1/_4$—7 thlr., weiße $7^1/_6$—$7^1/_2$ thlr. — Hafer blieb gut gefragt und höher, per 100 Kilo. $6^5/_{12}$—$6^3/_4$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais preishaltend, per 100 Kilo. 6—$6^1/_6$ Thlr. — Erbsen preishaltend, per 100 Kil. $6^1/_6$—$6^1/_2$ Thlr. — Bohnen hoch gehalten, per 100 Kilogramm $7^5/_6$ bis $8^1/_3$ Thlr. — Lupinen wenig gefragt, per 100 Kilogr. gelbe $4^5/_6$—$5^1/_3$ Thlr., blaue $4^1/_2$—$4^5/_6$ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kil. 71—74 sgr.

Leinkuchen gut verkäuflich, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer mehr beachtet, per 50 Kiligramm 13—$16^1/_2$—$19^1/_2$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee vernachlässigt, 9—10—$11^1/_2$ Thlr. pro 50 Kilogramm.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $12^5/_{12}$—$12^5/_6$ Thlr., Roggen fein $10^2/_3$—$10^{11}/_{12}$ Thlr., Hausbacken $10^5/_{12}$—$10^3/_4$ Thlr., Roggenfuttermehl $4^2/_3$—$4^5/_6$ Thlr., Weizenkleie $4^7/_{12}$ bis 4 Thlr.

Meteorologische Beobachtung n.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 26. Mai.					
7 Haparanda	339,0	5,1	NW.	1	heiter
„ Petersburg	337,5	0,8	NW.	1	wen. bew.
„ Moskau	327,7	2,8	NW.	4	Regen
6 Memel	338,1	4,6	N.	1	trübe
7 Königsberg	337,6	4,9	N.	1	trübe
6 Putbus	337,4	6,6	O.	1	heiter
„ Stettin	336,5	3,4	NO.	2	heiter
„ Berlin	337,2	6,0	O.	2	gz. heiter
„ Posen	333,3	3,8	NO.	2	heiter
„ Breslau	332,3	5,1	O.	1	v. heiter
7 Brüssel	335,9	13,6	O.	1	w. bewölkt
6 Köln	334,8	10,9	SSW.	2	bedeckt
7 Cherbourg	336,7	8,6	N.	1	trübe
„ Havre	336,7	10,5	O.	1	trübe

Station Thorn.

27. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ansf.
2 Uhr Nm.	336.48	13,2	NNO 2	z. ht.
10 Uhr Ab.	336,48	6,8	NNO 2	ht.
28. Mai.				
6 Uhr M.	336,80	5,9	N 1	ht. Thau

Wasserstand den 28. Mai 12 Fuß 11 Zoll.

Amtliche Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr 25 Min. Mittags.

Warschau, 28. Mai. Wasserstand 9 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Pferdemarkt in Thorn.

Donnerstag, den 11. Juni d. J.

General-Versammlung.

Dienstag, den 9. Juni cr., Nachm. 5 Uhr im Restaurationsgebäude des Viehmarktes. Tagesordnung: 1. Decharge der Rechnung pro 1872/73; — 2. Wahl eines durch Loos ausscheidenden Mitgliedes des Aufsichtsrathes; — 3. Rechnungslegung pro 1873/74; — 4. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren; — 5. Gewinn-Vertheilung.

Thorner Vieh- u. Pferdemarkt.
A. F. W. Heins. C. Mallon. M. Schirmer.



Turnverein.

Nach dem Eintritt milder Witterung bitten wir die aktiven Turner, sich nunmehr **sämmtlich** bei **allen** Uebungen (**Dienstag** und **Freitag**) von 8 Uhr an) zu betheiligen.

Der Vorstand.

Dominium Bielawy bei Thorn hat 500 Klafter (à 4 Cubikmeter) Knüppelholz zum Verkauf.

Im Ziegeleigarten

sind Sommerwohnungen zu vermiethen.

Neue Sendungen

Lissaboner Kartoffeln, ger. Lachs, Matjes Heringe

empfing und empfiehlt

Friedrich Schulz.

Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten ertheilt

A. Langer, Gerechtestr. 115.

Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten ertheilt

P. Hörner, geb. **Siemssen.**

Pensionaire (Knaben und Mädchen) finden daselbst Aufnahme.

Schöne Maculatur

à 25 Bogen 9 Pf. wieder zu haben bei

Ernst Lambeck.

Limburger Käse

in vorzüglicher Qualität, à 2, 2½ pro Stück empfiehlt

Th. Wolff, Copernicusstr.

500 Thlr. sind vom 1. Juni zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

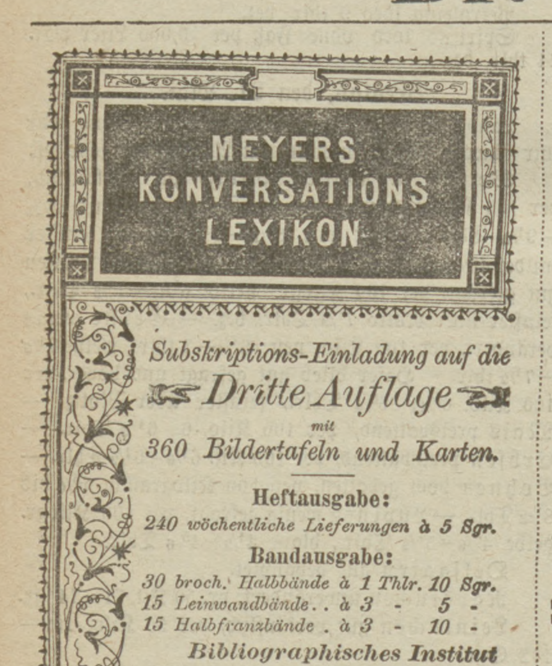
Ein massiver großer **Lagerkeller** ist vom 1. Juli ab zu vermiethen Culmerstr. 319.

Die Wasser-Heilanstalt Eckerberg bei Stettin

mit dem irisch-römischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction
Dr. Viek.



Meyer's Conversations-Lexicon hat zwischen **Brockhaus** und **Pierer** die glückliche Mitte zu halten gewusst. Ersteren übertrifft es bei weitem, sowohl in der Anzahl, wie in der Ausführung der Artikel. Die grösseren sind geradezu selbsständige Abhandlungen, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, ihren neuesten Fortschritten folgen und ebenso eingehend wie erschöpfend gehalten sind. Im Grossen und Ganzen ist die Anordnung und Durchführung eine geschickte und sorgfältige, die Sprache durchweg knapp und klar, und das Werk erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat — vollkommen. (Nat. Ztg.)

Probehefte

liegen zur Einsicht aus und Bestellungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung von ERNST LAMBECK in Thorn.

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expedition

an alle Zeitungen der Welt.

Gegründet 1855. **Gegründet 1855.**

Domicilirt in

Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Alleinige Inseratenpächter

der „Berliner Wespen", des „Deutschen Oeconomist" und der Wochenschrift die, „Actien-Gesellschaften" in Berlin", der „Indépendance belge" in Brüssel, der „Zeitung für Lothringen" in Metz der „American News" in Frankfurt a/M., der „K. K Wiener Zeitung", des „Oesterr. Oekonomist" und des „Kikiriki" in Wien, der „Basler Nachrichten" und der „Neuen Züricher-Zeitung", des „Bund" in Bern, des „Journal de Genève" und vieler anderer bedeutender Journale

Spezial-Agenten

aller Hauptblätter Hollands, der Schweiz, Norwegens, Schwedens u. Dänemars

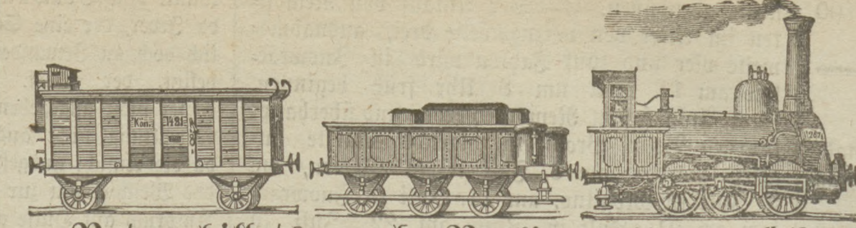
Alleinige Repräsentanten

der Gesellschaften **Havas Laffite, Bullier & Co.** und **Ch. Lagrange, Cerf & Co.** in Paris, Pächter der großen Pariser Journale und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefl. Ordres bestens empfohlen.

Original-Preise. Keine Nebenkosten.

Bekanntmachung.



Retourbillets nach Berlin mit 6 wöchentlicher Gültigkeit und zu ermäßigten Preisen werden vom 1. Juni c. ab bis zum 1. September c. auf den Stationen Kreuz, Schneidemühl, Bromberg, Thorn, Osterode, Korschen, Konitz, Warlubien, Dirschau, Danzig, Elbing, Königsberg und Insterburg der Ostbahn **zum Anschluß an die von Berlin ausgehenden Rundreise- und Saison-Billets** verkauft.

Das Nähere besagen die auf sämmtlichen Stationen ausgehängten Plakate, sowie die ausführlichen **Prospekte, welche zu dem Preise von 1 Sgr. auf sämmtlichen Stationen der Ostbahn verkauft werden.**

Bromberg, den 18. Mai 1874.

Königliche Direction der Ostbahn.

Ein Pereat den Duellen.

Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Duells.

Von Dr. H. Schramm.
1869. Preis 10 Sgr.

Herrn Professor Dr. R. Virchow gewidmet.

Ein Pereat
den
Duellen.

(Denicke's Verlag in Berlin.)
Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Telegraphen-Station **Bad Wildungen** Eisenbahnstat. **Wabern** bei Cassel.

Gegen Leiden der Harnorgane
(Stein, Gries, Blasenkrampf, Blasencatarrh etc.)
und gegen die Krankheiten des Blutes
(**Blutarmuth, Bleichsucht, fehlerhafte Menstruation etc.**)

sind als specifisch wirksame Heilmittel seit Jahrhunderten rühmlichst bekannt: Die **Georg-Victor-Quelle** (Sauerbrunnen), die **Helenen-Quelle** (Salzbrunnen) und die **Thal Quelle.**

Saison vom 1. Mai bis 10. October. Hauptkur vom 15. Juni bis 15. August. **Kohlensäurereiche Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wohnungen**, nahe der Haupt-Quelle im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe.**

☞ Bestellungen auf Wasser der obengen. Quellen nimmt nur entgegen: Die Inspection der **Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft** zu **Bad Wildungen.**

NB. Dieselbe ertheilt bereitwilligst Auskunft und übersendet auf Verlangen Druckschriften über das Bad gratis. (H. 01214.)

Erste Nummer **gratis** in allen Buchhandlungen!

Illustr. Jagd-Zeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.

Herausgegeben vom
Königl. Oberförster **H. Nietsche** zu Minkwitz bei Leisnig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie **v. Tschudi, Graf Kospoth, Baron Nolde, Freiherr v. Doste-Hülshoff, A. Zimmer, v. Tschusi-Schmidhfen, Guido Hammer u. s. w.** unterstützt, erscheint diese **reichhaltige und gediegene Zeitschrift**, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab **monatlich zweimal** in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — Anzeigen **aller Art werden angenommen.**

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,
Verlagsbuchhandlung für Forst- und Landwirthschaft in Leipzig.

National Dampfschiff-Compagnie

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung. Für

40 Thaler.

C. Messing, Berlin, Französischestr. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a

Die Selbstmorde der Männer,

angeblich „aus unbekannten Ursachen", finden meist ihre nur zu natürliche Erklärung in der Verzweiflung, verursacht durch selbstverschuldete, erniedrigende, geschlechtliche Schwäche. Rettung vor Gefahr und Schande, einzig sichere und dauernde Hilfe für Leib und Seele bietet das berühmte Original-Meisterwerk **„Der Jugendspiegel"**. Für 17 Sgr. in Franco-Couvert zu beziehen von **W. Bernhardy, Berlin SW., Simeonstraße 2.**

Der

Deutsche Rechenmeister

oder die Kunst:

in 30 Stunden alle arithmetischen Aufgaben,

welche bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen, **schnell und sicher** lösen zu lernen.

Ein Buch für Jedermann.

Nach den besten Quellen und dem metrischen Maß und Gewicht und den neuen Münzen bearbeitet, **sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen** und 5000 Aufgaben versehen, von

Eduard D. Bräsicke.

Dreizehnte gänzlich neu bearbeitete Auflage.

Berlin, 1874.
Julius Imme's Verlag.

☞ Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu beziehen ☜ entweder: In 10 Lieferungen, jede zu 4 Sgr., oder: Vollständig in einem Bande zu 1 Thlr. 10 Sgr.

☞ Das Dominium Golanowo bei Kruschwitz sucht vom 1. Juli einen zuverlässigen Wirthschaftsbeamten. Gehalt 150 Thaler.

600 Scheffel gesunde Speisekartoffeln verkauft **Gustav Fehlauer.**



für die gewöhnliche und feinere Küche.

19. Auflage.

1874.

Rechnet nach neuem Maass u. Gewicht.

Mit 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. **Neunzehnte Auflage.** 1874. Vorzüge des Davidis'schen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Treffliches Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk. Preis broch. 1 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. **Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig**, vorräthig

bei

Ernst Lambeck in Thorn.

Ein Lehrling kann sogleich bei mir eintreten.

Grée, Coiffeur.

Zum 1. Juli d. J. sucht einen **unverheiratheten Gärtner** für sein Gut Wytrembowitz

H. Wegner, Ostaszewo.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme zu billigen Preisen Bäckerstraße Nr. 166, 2 Treppen.

1 möbl. Wohnung vom 1. k. Mts. ab zu vermiethen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Chiffer **A. 10** i. d. Exped. niederlegen.

Sofort vermiethet ein möbl. Zimmer nebst Kabinet (parterre) am Bromberger Thor Nr. 234.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**